

VON DER EINFACHHEIT. Von Richard Egenter. (56 S.) Regensburg 1947, Gregorius-Verlag.

Das Leben nahezu aller Menschen ist nach dem verlorenen Krieg nicht nur einfach, sondern geradezu primitiv geworden. Den Sinn des einfachen Lebens aufzuweisen, ist die Absicht der Schrift Egenters.

Trachtet man, „wo uns die Weite versagt ist, in die Tiefe, dann kann die Armut das Tor zu einem einfachen Leben werden, dem der Armeleutegeruch fehlt, das in seiner Wesentlichkeit reicher macht“.

Es gibt nun eine „Einfachheit argloser Unschuld“, die der Reife widerstreitet, weil die Erfahrungen fehlen, die das Leben so verworren und schwierig erscheinen lassen. Die andere Form der Einfachheit ist „bewußtes Einfachsein“. Ihre Wesenszüge sind: Wesens Echtheit, Vergeistigung, Zielbestimmtheit, Einfalt des Herzens. Sie führt zum „anspruchlosen Leben“, das nicht mehr verdrängt, was es entbehren muß, sondern zu opfern versteht.

Diese natürliche Einfachheit wird überhöht durch die christliche Einfachheit. Die Weisheit schlichter Christlichkeit bedeutet „nicht zersplittertes Vielwissen, sondern ein umfassendes Erkennen aus den höchsten Ursachen“. Und dieses Erkennen läßt auch die „innerweltlichen Sachverhalte im Licht des Glaubens überraschend einfach erscheinen“. Es gibt eine „Frohbotschaft der Einfachheit“. Sie ist die Botschaft sittlicher Lauterkeit und Herzensreinheit, die in der Gestalt Christi, in seiner „bezaubernden Einfachheit“ schönsten Ausdruck fand. Deshalb gibt es auch eine Lebensweisheit des Christen, die lautet: „Einfach im Herrn.“ Sie wird nur dem zuteil, der glaubt und wahrhaft liebt.

H. Thurn S. J.

DAS RÄTSEL DES ÜBELS. Von M. C. D'Arcy S. J., übersetzt von Elisabeth Pustet. (Kleine Schriftenreihe 2.) (63 S.) Regensburg 1947, Gregorius-Verlag (vorm. Friedrich Pustet). Geh. M 1.80.

Ohne Zweifel ein gegenwartsnahes Thema! Kaum eine Zeit hat die Rätselhaftigkeit des Übels so sehr gefühlt wie die unsere. Dieses Büchlein, dem Georg Engelhardt ein treffendes Geleitwort mitgegeben hat, will die Übel nicht aus der Welt wegdisputieren, wie so viele Idealisten und Pantheisten es getan haben; es steht auf dem Boden der Wirklichkeit: die Übel in der Welt sind eine Tatsache. Hebt diese Tatsache die Existenz und

Güte Gottes auf? Keine Wahrheit hebt die andere auf. Das Übel ohne Gott und seine Güte wäre kein Problem. Das Übel ist nur ein Rätsel unter der unbestrittenen Voraussetzung der Existenz des gütigen Gottes.

Um die Lösung dieses Problems geht es. Der Verfasser meistert seine gewiß nicht leichte Aufgabe mit großer Sicherheit. Er versteht es, abstrakte Dinge faßlich darzustellen und sich in die Schwierigkeiten des vom Übel bedrängten Menschen einzufühlen. Wahre Geistesgröße kann sich auch dem schlichten Menschen verständlich machen. Der Gedankenlosigkeit wird jedoch scharf begegnet. Wer die Frage nach dem Rätsel des Übels stellt, muß sich auch dazu bequemen, folgerichtig zu denken. — Dem Büchlein ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

W. Brugger S. J.

DIE WELT OHNE CHRISTUS? Von Julius Maria Becker. (92 S.) Angermund 1947, Verlag „Der Pflug“ Julius Nüttgens.

Mit starker Überzeugungskraft und leidenschaftlicher Beredsamkeit wird die Sache des Christentums geführt. Die Aufsätze stammen aus der Zeit, in der man mit Recht Goethe, Rilke, die vierte Ekloge Vergils zu Bundesgenossen des Christentums machte. Heute stehen wir in veränderten Fragestellungen. Unmittelbare Dienste kann uns der kämpferische Wille von damals nicht leisten. Aber wir können ihn um seinen Schwung beneiden.

W. Barzel S. J.

Psychologie

LEITFADEN DER PSYCHOLOGIE. Von Hans Langendörfer. (112 S.) Bonn 1947, Peter Hanstein.

Das Werk von Langendörfer erscheint als zweite verbesserte Auflage. In sieben Hauptstücken werden folgende Themen behandelt: die Seele, Gefühl und Wille, die Psychologie der Empfindungen, die Raumwahrnehmung, Entwicklungspsychologie, Psychologie der Vorstellungen und des Gedächtnisses, Gesamtpersönlichkeit.

Die Gliederung ist eigenartig, aber vernünftig begründet. Während die größeren Werke der empirischen Psychologie mit dem Einfachsten beginnen — mit den Empfindungen — und zum Zusammengesetzten aufsteigen, also analytisch vorangehen, wird ein Leitfaden besser vom Komplexen seinen Aus-

gang nehmen. Er spricht auf diese Weise das Interesse des Lesers unmittelbar an, beantwortet zunächst Fragen, die dem Leben entwachsen sind, ohne allzu großen wissenschaftlichen Ballast, gibt Richtungen an, die tieferes Eindringen lohnen. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß zu Beginn eines Studiums schlichte Übersichten bessere Dienste tun als umfängliche Werke, die eher abschrecken als anlocken.

Der vorliegende Leitfaden ist gut gelungen und erfüllt seinen Zweck. Vor allem verdient Lob die, wenn auch nur kurze so doch treffende Behandlung der Entwicklungspsychologie, die in Lehrbüchern meist recht stiefmütterlich behandelt oder ganz übergangen wird.

H. Thurn S. J.

DER RELIGIÖSE AKT ALS SEELISCHES PROBLEM. Von Georg Wunderle. (30 S.) Würzburg 1947, Augustinus-Verlag.

Die Ausführungen der Broschüre beschäftigen sich „mit dem seelischen Geschehen, das sich in der Gestalt des religiösen Aktes in unserem Innern abspielt“.

Der religiöse Akt wird wesentlich als Ausdruck des menschlichen Strebens zu Gott hin gewertet. Die unbedingte, unbezweifelte Wirklichkeit Gottes ist schlechthin Voraussetzung jeglichen religiösen Aktes. Grundlegend ist weiterhin das Gefühl des Unheimlichen, das den Menschen als eine Ahnung von der Größe und Macht Gottes überkommt. Aus der erlebten Abhängigkeit wächst das Gefühl der Bedürftigkeit, das allerdings leicht zu rein egoistischer Haltung Anlaß wird, wenn nicht die Gnade helfend eingreift.

Eine besonders bedeutsame Frage wird mit der Tatsache der „zweiten Geburt“ aufgeworfen. Wie ist es möglich, daß Gott vom Menschen angenommen und verworfen werden kann? Daß er also „in das unruhige Getriebe der menschlichen Meinungen hinein-gezerrt“ werden kann? Denn zweite Geburt bedeutet doch Wiedergewinnen Gottes, nachdem er verloren war. Der Grund ist „die Freiheit des Menschen, die eine Freiheit selbst dem Schöpfer und Herrn gegenüber“ ist.

Eine andere Frage ist die nach der Möglichkeit, im religiösen Akt Gottes habhaft werden zu können. Pascal sieht im Verhältnis des gefallenen Menschen zu Gott ein unbegreifliches Mysterium. Mit Recht: denn der „horror pleni“, die Angst vor der unendlichen Fülle Gottes ist der Ausdruck des unendlichen Abstandes. Und doch darf der

heilige Augustinus sagen: „inhorresco et inardesco“. Es treibt den Menschen zu Gott hin, weil er trotz des Abstandes ihm irgendwie ähnlich ist, so daß er ihn lieben kann. Ja es heißt bei Augustinus: „tu excitas ...“ Gott drängt den Menschen, sich an ihn zu wenden; darin liegt der Kern des Geheimnisses: Gott und Mensch. Noch einige andere wichtige Probleme wirft die Studie auf, so z. B. wie denn „die Gnade an die unterbewußten Elemente der menschlichen Seele anknüpfe“, wie die praktischen Schwierigkeiten des religiösen Aktes überwunden werden können, wie die Seele in liebendem Streben aus der „apatheia“ zur „beglückenden Immanenz“ gelange.

H. Thurn S. J.

CHARAKTER UND SCHICKSAL. Eine pädagogische Menschenkunde. Von Hermann Nohl. (189 S.) Frankfurt am Main 1947, Gerhard Schulte-Bulmke. Kart. DM 9.50.

Die Psychologie hat in den letzten Jahrzehnten manches zu Wege gebracht. Der Vorwurf, der einstmals der naturwissenschaftlichen Methode gemacht wurde — dem praktischen Leben zu wenig zu nützen —, kann heute nicht mehr erhoben werden. Man könnte eher das Gegenteil feststellen, — daß die Gesichtspunkte und Einzeluntersuchungen allmählich zur unübersichtlichen Vielfalt geworden seien. Man ist geneigt, den zu suchen, der auf allen „Instrumenten“ souverän zu spielen vermag, sich aus innerer oder äußerer, notwendig erscheinender Beschränkung nicht einer Richtung oder Auffassung verschrieben hat.

Es ist deshalb eine verdienstvolle Tat, in einem Werk die auseinanderstrebenden Meinungen darzustellen, aber zugleich eine wertende, die Spreu vom Weizen sondernde, an der Erfahrung orientierte Sichtung vorzunehmen. Diese Aufgabe stellt sich Nohl in „Charakter und Schicksal“. Man darf gleich hinzufügen, daß er sein Ziel erreicht hat. Er darf sein Buch mit Recht eine „pädagogische Menschenkunde“ nennen, denn es führt in die wichtigsten Fragen der Erziehung ein, verschreibt sich niemandem und ist doch bewußt vielen verpflichtet.

In einem Abschnitt „Die Polarität der Charakterzüge“ macht der Verfasser auf die Tatsache der Spannungseinheit des Menschen aufmerksam. Der Tiefenpsychologie,